Fernsehen

Treue blaue Augen

Ein TV-Journalist wird beschuldigt, jahrelang mit manipulierten Beiträgen Fernsehmagazine betrogen zu haben.

Heiß, erschütternd, brisant und sensationell war oft, was die TV-Spürnase Michael Born, 37, den Fernsehsendern so anbot.

Etwa sein Film für Stern TV über den Ku-Klux-Klan in Deutschland. Kapuzenmänner in Weiß verbrennen in einer Felsenhöhle ein Holzkreuz und stoßen Nazi-Parolen aus. Born immer dabei.

Oder das Drama im deutschen Wald: Gemeine Jäger erschießen unschuldige Katzen beim Spaziergang durchs Gehölz. Born immer dabei.

Schließlich auch eine Enthüllung mit wirtschaftlichen Folgen: Traurige Kinder in Indien knüpfen für das schwedische Möbelhaus Ikea den Baumwollteppich „Byvang". Die Firma mit dem Elch löst – kaum daß sie mit dem Beitrag konfrontiert ist – den Vertrag mit der Firma Sheena in dem Ort Panepat, 150 Kilometer von Neu-Delhi entfernt. Und die hautnahe Reportage vom Drogenschmuggel über die Grenze von Deutschland in die Schweiz – das war der Stoff, aus dem die TV-Action ist.

Doch nun ist Schluß mit Borns Enthüllungen. Der rasende Reporter, der allein Stern TV mit mehr als 20 Beiträgen belieferte, sitzt in der Strafvollzugsanstalt Koblenz fest. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm Betrug vor. Der Vertreter der Anklage, der Leitende Oberstaatsanwalt Norbert Weise: „Herr Born bestätigt, einen großen Teil der Filme gefälscht zu haben."

- ▷ In den Ku-Klux-Klan-Gewändern steckten Bekannte des Produzenten, die Kutten hatte Born für den Fernsehauftritt schneidern lassen.
- ▷ Der Katzentod im Taunus war kalt geplanter Mord: Der Filmemacher hatte im Tierheim eine Katze gekauft und sie von einem als Jäger verkleideten Bekannten mit einer eigens in Belgien besorgten Waffe abknallen lassen.
- ▷ Die Kinder, die sich da angeblich für Ikea schindeten, waren Sprößlinge eines Fabrikbesitzers, die gegen Bezahlung die Ausgebeuteten mimten.

Insgesamt sind der Staatsanwaltschaft 22 Betrügereien dieser Art bekannt, die Anklage ermittelt in weiteren Fällen – Born, ein Kujau des Fernsehens. Der bärtige Journalist, an dessen reichlich lässiges Äußeres reingelegte TV-Redakteure sich jetzt plötzlich erinnern, belieferte neben Stern TV weitere Abnehmer: Sat 1, Vox, das Schweizer Fernsehen DRS und das peppige ARD-Magazin „Zak"; selbst bei Erich Böhmes „Talk im Turm" saß der Mann als Kriegsreporter zum Thema „Deutsche Soldaten an die Front?".

Auch dem Programm von SPIEGEL TV wollte der umtriebige TV-Journalist eigene Beiträge beisteuern, doch über zwei magere Zulieferungen 1991/92 ging die Kooperation nicht hinaus – der Selbstanbieter wirkte allzu undurchsichtig; außerdem erschien seine Rechnungsadresse „Imam Ali Street, Bekaa/Libanon" suspekt.

Der Mann mit dem Hang zur Fiktion hätte wohl noch lange die Sender leimen können: Nicht mal der Polizei war zunächst aufgefallen, wie sich Stern-TV-Chefredakteur Andreas Zaik erinnert, daß Borns Bericht vom Drogenschmuggel zwischen Deutschland und der Schweiz eine Fälschung war – die Beamten benutzten das Material zu Fahndungszwecken.

Auf die Schliche kamen die Ermittler dem Medien-Illusionisten durch seine Überaktivität. Die Staatsanwaltschaft in Lörrach hatte bei der Suche nach den Drogenschmugglern im Film um Amtshilfe bei den Kollegen in Koblenz gebeten; Born betreibt seine Firma im benachbarten Lahnstein. Dort forschten Beamte gerade dem Born-Film über den Ku-Klux-Klan-Skandal im Eifelstädtchen Mendig nach.

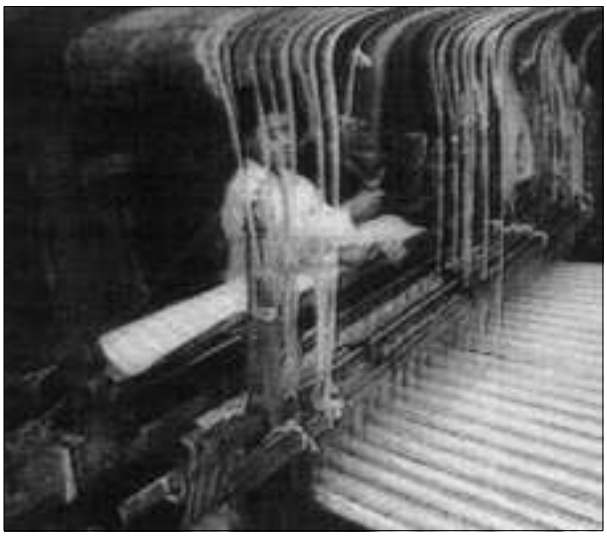
Die Stimme des Schmugglers und des Geheimbund-Sprechers klangen gleich, eine Stimmenanalyse des Bundeskriminalamts brachte Klarheit: Sie kam aus demselben Mund. An einen Zufall mochten die Fahnder nicht glauben. Die Durchsuchung der Born-Firma Expofilm bestätigte den Verdacht.

Chefredakteur Zaik sinnt mittlerweile darüber nach, ob und wo die journalistische Sorgfaltspflicht versagt hat. So recht weiß der Stern-TV-Mann nicht, wie er Born hätte entlarven können. Er wollte sich die Personalien des Katzenmörders geben lassen, was ihm der Filmemacher unter Berufung auf den Informantenschutz jedoch abschlug. Zaik: „Irgendwann gucke ich dem in die treuen blauen Augen und muß entscheiden, ob ich ihm glaube oder nicht."

Die Leute von Pro Sieben hatten mehr Glück. Denen hatte Born einen Film mit maskierten Neonazis serviert, die sich als Absender einer Briefbombe an die Moderatorin Arabella Kiesbauer ausgaben. Weil Michael von Dessauer, Leiter des Pro-Sieben-Magazins „taff", ein „komisches Gefühl" bei der Abnahme des Beitrages hatte, stoppte man die Ausstrahlung und verlangte vom Autor, daß er sein Material dem Bundeskriminalamt zur Verfügung stellte.

Der Würzburger Anwalt des Beschuldigten, Norman Jacob, 44, hält die Medien für mitschuldig an den Machenschaften: „Es wird ein unglaublicher Druck ausgeübt, daß man die Fernsehberichte dramatisch zuspitzt."

Für einen immerhin ist die Aufdekkung des TV-Skandals erfreulich: Der indische Teppichfabrikant Manog Chug, 28, dem Ikea ohne nähere Prüfung per Fax den Vertrag gekündigt hatte, hofft, wieder mit den Elchen ins Geschäft zu kommen: „Gleich an diesem Montag", so Chug, „werde ich mich bei den Schweden melden." ❑



STERN TV

ACTION PRESS

Inszenierter Magazinbeitrag über Kinderarbeit, Inszenierer Born: Hang zur Fiktion